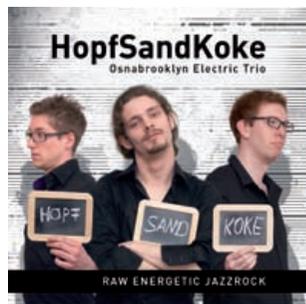
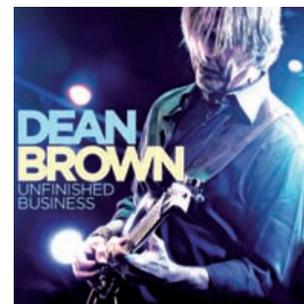


## HopfSandKoke „Osnabrooklyn Electric Trio“



Aus Osnabrück kommen sie, die drei Popmusik-Studenten Daniel Hopf (bs), Benjamin Sand (gt) und Fabian Koke (dr). Wer die gutbürgerlich-beschauliche Stadt im mittleren Norden der Republik mal besucht, wird überrascht zur Notiz nehmen, welches ausgeschlafene Maß an angenehm ungeschliffener Inspiration sich in den zehn vielseitigen Tracks des Erstlingswerkes „Osnabrooklyn Electric Trio“ manifestiert. Zehn im allerbesten Sinne nicht dinnertaugliche Tracks voller Energie, die es aufgrund ihrer angenehm homöopathischen Unperfektion sowie einer exorbitant spielfreudigen Machart in Nullkommanix schaffen, auch von erfahrenen Fusion- und Jazzliebhabern schmunzelnd und mit bester Unterhaltung zur Notiz genommen zu werden. Zehn Songs, die mit einem übersprudelnden Maß eigener Kompositionsfähigkeit und gewürzt mit kleinen Anspielungen auf die berühmten Helden der drei Fusionisten eine agile, unterhaltsame Spielwelt aus komplexen und eingängigen Strukturen zubereiten, um schließlich summa summarum glaubhaft den Eindruck eines drängend-frischen Aufbruchs zu mehr Inhalt, weniger Äußerlichkeit und einer ganz tollen Prise künstlerischen Unernstes mit sich selbst zu vermitteln. Und so erweist sich der Untertitel des Albums „Raw Energetic Jazzrock“ als wahre Umschreibung des Inhaltes mit sympathischem Understatement. „Rau“ (oder „selten“)? Stimmt. „Energetisch“? Total. „Jazzrock“? Eigentlich viel mehr. Mein Lieblingstrack: Mal nachdenken ... „Rolling Steve“ – der schnelle Opener mit der für Westfalen untypischen V8-Polizeistreife oder doch eher „Kleines Latinum“? Der Kenner des Latin-Fusion wird sich überrascht die Ohren reiben ob der augenzwinkernden Anspielung auf Michael Camilo. Nicht leicht, denn die sind alle gut. Ein schöner unkonventioneller Stein inmitten so mancher angepasster Juwelierware. Also merken wir uns die Drei. [www.hopfsandkoke.com](http://www.hopfsandkoke.com) *Christoph Hees*

## Dean Brown „Unfinished Business“ Moosicus/Indigo



Das kennt jeder: Irgendwo in einer finsternen Ecke schlummert dieser Stapel Unerledigtes. So auch bei Fusion-Gitarrist Dean Brown. Hier hatte sich ein beachtlicher Vorrat an Songs angehäuft, „der es aber aus dem einen oder anderen Grund nie auf ein Album geschafft hat“, so Dean Brown. Gitarren-Veteran Dean Brown, der in der Vergangenheit mit Größen wie Marcus Miller, den Brecker Brothers, Billy Cobham und Joe Zawinul arbeitete, hat bei seinen eigenen Projekten stets den größten Spaß. Er greift nur zu gern in seine Trickkiste, bricht die infektiösen Rhythmen, wechselt das Harmonie-Gefüge, ist im lebhaften Dialog mit seinen Bandkollegen und treibt die Songs zu einem dramatischen Höhepunkt, auf dem er sich selber austoben kann. „Ich höre und komponiere Musik orchestral. Bass ist für mich nach der Melodie eins der wichtigsten Elemente“, begründet Dean Brown die Vielzahl der Bassisten auf seinem Album. „Manchmal benutze ich sogar zwei oder drei Bassparts in einem Song. Das finde ich klanglich hochinteressant.“ So kann sich neben dem swingenden Kontrabassisten Rene Camacho, dem funkigen Jimmy Earl und Schuyler Deal, der zu Browns Stammbesetzung gehört, auch Bassist Hadrien Feraud gleich in drei unterschiedlichen Stilrichtungen bewähren: in dem fröhlichen Samba „Santo para Mim“ und bei der Funk-Nummer „Hail to the King“ zusammen mit dem Santana-Drummer Dennis Chambers, Saxofonist Kirk Whallum und Hammond B-3 Organist Bobby Sparks. Aber erst im „Headless Horseman“, einer modernen Ballade mit experimentellen Sounds, befindet sich Feraud auf „vertrautem Terrain“. Bemerkens- und hörens-wert: Alle Songs wurden im Studio überwiegend in einer Live-Situation eingespielt, die einfühlsamen Interaktionen der Musiker passieren in Echtzeit, es gibt kaum Overdubs. *Kerstin Baramsky*

## Peter Gabriel - „So“ Real World Records



Lieber Peter Gabriel, das muss dir erst mal jemand nachmachen: 26 Jahre nach der Erstveröffentlichung deines kommerziell erfolgreichsten Albums „So“, zelebrierst du dessen 25. Jubiläum. Mit einer Vielzahl an sogenannten „Formaten“ deiner Popstar-Platte. Die „Economy“-Variante enthält lediglich das reguläre Album. Schon wieder „remastered“, nicht mal zehn Jahre nach dem letzten Neu-Mastering. Immerhin: Die Bässe hast du prägnanter anheben lassen. Für uns als Bass-Magazin ist es nicht unwichtig, dass Tony Levins MusicMan-Fünfsaiter jetzt richtig schön tief zum Manu-Katche-Shuffle tönen darf, wenn du den „Sledgehammer“ kreisen lässt. An der seltsam blass-gemixten Aura von „Red Rain“, das Levins Chapman-Stick doch so schön in den Pop-Kontext lockte, ändert aber auch das neue Mastering leider nichts. Umso erbaulicher, dass „Don’t Give Up“ die Windeln deiner Tochter als Dämpfer unter den Saiten deines Bassisten jetzt noch trockener klingen lässt. Und wo wir schon pausenlos von ihm sprechen: „Big Time“! Levins Fingerverlängerungen, seine Funk-Fingers, trommeln jetzt noch eleganter auf die Saiten als die Daumen der meisten Slap-Experten. Auch Larry Kleins „Mery Street“-Fretless hat in der „So“-Neuaufgabe mehr Platz zum Atmen als zuvor. Es scheint, als sei dir der Bass heute wichtiger als 1986. Ein bisschen breiig und stellenweise völlig sinnfrei ist der Mix deines grandiosen Live-Konzerts aus Athen von 1987 geraten, der verteilt auf zwei CDs dem „Mittelklasse“-Format deiner kleinen „So“-Box beiliegt. Richtig spannend wird’s allerdings in der „First Class“, dem Jumbo-Deluxe-Box-Set. „So DNA“ hast du die CD genannt, die deine Arbeitsweise von simplen Fragmenten, über Demo-Versionen, bis hin Vorproduktions-Varianten hörbar werden lässt. Aber trotz „So“-CD, „So“-Vinyl, „So“-Classic Albums“-DVD und „Live in Athens“ als CDs und DVD und auch trotz der hübschen Verpackung hätte man sich für hundert Euro ein bisschen mehr gewünscht von einem innovativen Geist wie dir. Wegen dieses Attributs bist du als Künstler schließlich für alle Zeiten unanfechtbar geworden. Seltsam, dass du auf High-Resolution-Mixe deines verkaufstechnischen Opus Magnum im BluRay-Format, auf B-Seiten und Remixe als Bonus-Dreingaben verzichtetest. So bleibt das „So“-Deluxe-Vergnügen auf „Business Class“-Niveau hängen. Natürlich lässt es sich mit dir als Reisebegleiter auch darin wunderbar unterwegs sein. Aber, die Qualitätskontrolle, die du früher in deiner wirklichen Welt walten ließest, hätte das Wiederentdecken von „So“ zum fürstlichen Vergnügen gemacht. Vielleicht sparst du es dir ja für dein lange angekündigtes „Odds & Sodds“-Box-Set auf, das viele deiner obskureren Studio-Experimente enthalten soll. Wir wünschen es uns. *Michael Loesl*



## Smokestack Lightnin' „Stolen Friends“

Falls ein Zweifler glaubt, da machen sich ein paar deutsche Kartoffeln auf den weiten Weg in das ferne Nashville, um dort eine Platte aufzunehmen, die endlich mal etwas amerikanische Authentizität ins Spiel bringt, liegt er komplett daneben. Kenner und Fans der Band Smokestack Lightnin', seit annähernd 20 Jahren im Geschäft, wissen, dass diese Herren so etwas weder aus Image- noch aus handwerklichen Gründen nötig haben. Natürliche Coolness, musikalische Fähigkeiten und eine tiefe Verwurzelung im Alternative Country, Rhythm & Blues und Rock'n'Roll der 1960er Jahre waren nämlich von Beginn an im Gepäck der aus Nürnberg stammenden Kapelle. Mit ihrem neuesten Werk „Stolen Friends“ liefern sie zusätzlich ein echtes Statement ab, das es jedem musikalisch aufgeschlossenen Menschen unmöglich macht, diese Band zu ignorieren. Ihre Coverversion des Titelsongs der TV-Serie „Ein Colt für alle Fälle“, „Unknown Stuntman“, wurde vor Jahren zum Charterfolg, für Werbespots gebucht und so auch im Ohr der Öffentlichkeit manifestiert, zollt jedoch ihren sonstigen Talenten zu wenig Tribut. Auf „Stolen Friends“ kann man deutlich erkennen, wie sich der Reifeprozess von Smokestack Lightnin' weiter fortsetzt, der Gesang klingt nie runder und lässiger, Bass, Schlagzeug und Gitarren nie homogener und insgesamt, ich hoffe ich darf das so sagen, ist der gesamte Höreindruck deutlich kommerzieller – absolut im positiven Sinn – denn man verliert keinen Millimeter der eigenen Integrität. Die komplett aus Coverversionen weitgehend unbekannter Songs bestehende CD wurde im Tone Chaparral Studio Nashville aufgenommen und produziert, weil man zu den lokalen Mitstreitern eine langjährige Freundschaft pflegt. Urgestein der dortigen Szene und „Los Straitjackets“ Gitarrist Eddie Angel griff bei seinen eigenen Tourneen durch Europa oft auf die Mitglieder von Smokestack als Begleitband zurück, und der legendäre Multiinstrumentalist Paul Burch, Drummer der Alternative-Popband Lambchop, besitzt eine ungeheure Instrumentensammlung, aus der man sich nach Belieben bedienen konnte. Diese grandiose Auswahl an alten Gitarren, akustisch wie elektrisch, Drumsets, Geigen, Celli und Steelguitars trägt zum enorm abwechslungsreichen Sound des Albums bei. Keines der Stücke klingt wie das andere, die Ohren bekommen, obwohl das Genre bleibt, wunderbare Vielfalt geboten. Dadurch ist der Höreindruck immer spannend und niemals ermüdend oder eintönig. Die Stücke erzählen Geschichten, sind ungemein atmosphärisch und ausdrucksstark. Der Opener „Swamp Country“ stimmt perfekt auf ein schwüles Cajun-Lebensgefühl ein, das folgende „Groupy Girl“ klingt für mich, als ob die frühen Beatles in den Sümpfen Floridas aufgewachsen wären, jedes Lied für sich ist ein eigenständiges Erlebnis, mal extrem düster, mal beschwingt, unbedeutendes Füllmaterial sucht man vergebens. Grandios ist die nüchtern liebevolle Ballade „U.F.O.“, die die positive Leichtigkeit der fünfziger und sechziger Jahre transportiert – so was gehört auch ins Radio! Ebenso kompatibel für größere Zielgruppen ist die grandiose Version des Everly Brothers Hits „Gone, gone, gone“. Der zehnte und letzte Titel „Can't get away“ lässt den Hörer hypnotisiert und mit viel Lust auf einen zweiten Durchgang vor den Boxen zurück. Die Männer von Smokestack Lightnin' liefern mit „Stolen Friends“ einen Silberling auf hohem internationalen Niveau ab, der ihre Fangemeinde zweifellos erweitern wird. Und irgendjemand sollte Herrn Tarantino, den Cohen Brüdern oder Jim Jarmusch mal sagen, dass einige Songs dieses Albums auch ihre Filme noch weiter aufwerten würden. [www.smokestacklightnin.de](http://www.smokestacklightnin.de)



Leonardt Breuken

## Warwick & Framus

suchen zum schnellstmöglichen Termin eine(n)

## Verkaufsmitarbeiter(in) für Deutschland & Österreich im Innendienst

Wir suchen eine(n) Verkaufsmitarbeiter(in) für den Verkauf im Telemarketingbereich, um bestehende Kundenkontakte zu festigen und neue Kunden im Vertriebsmarkt Deutschland und Österreich zu gewinnen.

Der/Die ideale Bewerber(in) sollte Kenntnisse aus dem Vertriebsbereich mitbringen, und über gute Kenntnisse im Bereich Saiteninstrumente, E-Gitarren und E-Bässe sowie über das gesamte Zubehörprogramm dieses Bereichs verfügen. Ferner erwarten wir Motivation sowie selbständiges und zielgerichtetes Arbeiten im Verkauf.

Der Arbeitsort ist Markneukirchen.

Zu Ihren Aufgaben gehören unter anderem:

- Direkter Verkauf unserer Produkte und Handelswaren an Musikhändler
- Beratung der Interessenten (auch der Endkunden) zu unserer Produktvielfalt
- Erfassen und Pflegen der Kundendaten

Ihr Profil:

- Kenntnisse und Passion im Bereich Bass und Gitarre
- Fundierte Berufserfahrung im M/B Business
- Durchsetzungsvermögen und Verhandlungsgeschick
- Zielbewusstsein, Abschlussstärke und den Willen zum aktiven Verkauf
- Offene, selbstbewusste und kommunikative Persönlichkeit mit ausgeprägten rhetorischen Fähigkeiten
- Englischkenntnisse

Ihre aussagefähige Bewerbung per E-Mail mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und Ihres möglichen Eintrittstermins senden Sie bitte an:



[jobs@warwick.de](mailto:jobs@warwick.de)



Auf Grund neuer herausfordernder Projekte suchen

## Warwick & Framus

Sie als

## PRODUCT SPECIALIST

Wir bieten Ihnen mit dieser Position die Möglichkeit, Ihre Begeisterung und Ihre Kenntnisse direkt mit einfließen zu lassen. Dabei werden Sie als Berater unserer Kunden, Lieferanten und Endorser agieren und diesen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sie werden eng mit der Geschäftsleitung aber auch der Produktionsleitung zusammen arbeiten, in Ihrem Bereich viel Verantwortung und eigenständige Aufgaben haben.

Zu Ihren Aufgaben gehören unter anderem:

- Technischer Support für unsere Produktgruppen
- Kundenbesuche in Absprache mit der Geschäftsführung
- Verkaufsschulungen intern aber auch bei Kunden vor Ort
- Erstellung von PowerPoint-Präsentationen zu Produktschulungen
- Zusammenstellung der monatlichen News sowie Pflege der Webseiten
- Bei Bedarf Erstellung und Übersetzung von Bedienungsanleitungen

Ihr Profil:

- Erfolgreich abgeschlossene Ausbildung
- Große Begeisterung für die Musik (die Instrumente an sich)
- Gute MS-Office-Kenntnisse
- Selbstständiger, strukturierter und verantwortungsbewusster Arbeitsstil
- Englischkenntnisse

Ihre aussagefähige Bewerbung per E-Mail mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und Ihres möglichen Eintrittstermins senden Sie bitte an:



[jobs@warwick.de](mailto:jobs@warwick.de)



**Metallica  
„Quebec  
Magnetic“  
Vertigo /  
Universal**

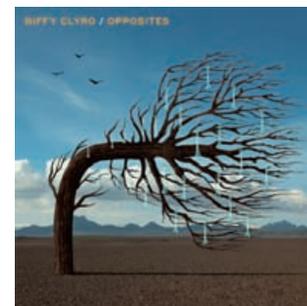


Es fängt alles ganz harmlos an auf „Quebec Magnetic“. Ein bisschen Schwarzweiß-Sightseeing durch die Straßen von Quebec. Kurz darauf hört man dann das, was alle Metallica-Fans so lieben: Enrico Moricones „Ecstasy Of Gold“, das Intro eines jeden Metallica-Konzerts. Dann geht die Post ab. Die zwei auf dieser Doppel-DVD erschienenen Livemittschnitte stammen vom Herbst 2009 und wurden in der kanadischen Metropole perfekt von Musikvideo-Spezialist Wayne Isham in Szene gesetzt. Das Besondere an den Konzerten ist die Bühne. Mitten im Eishockeystadion positioniert, hat die Band einen Surround-Blick und die Fans können ihre Lieblinge auch mal von hinten beobachten oder von vorne. Auf DVD 1 kann man ein komplettes Konzert mitverfolgen mit einer grandiosen Songauswahl („Battery“, „Shortest Straw“, „One“, „Whiplash“, „Sad But True“ etc.). DVD 2 enthält Songs des zweiten Quebec-Konzerts (u.a. „Damage Inc.“, „All Nightmare Long“ und „Breadfan“) sowie extra Material von Fans und Band. Der Sound ist perfekt und natürlich im 5.1-Surround-Format. Wenn ihr mit geschlossenen Augen mit voll aufgedrehter Anlage vor dem Fernseher steht oder sitzt, seid ihr mittendrin. Kein Scheiß, man kommt sich vor wie auf dem Konzert. Sogar der Schweiß- und Bierduft, der einem von Konzerten vertraut ist, hängt in der Nase. Nach 2 Stunden 14 Minuten ist Schluss mit DVD 1 und nach weiteren 42 Minuten ist auch DVD 2 am Ende. Metallica zeigt mit dieser dreistündigen Doppel-DVD, dass sie zu den besten Livebands der Welt gehören und es verstehen, sich ins richtige Bild zu rücken – auch auf dem TV-Gerät. Absolute Kaufempfehlung, nicht nur für Metallica-Lunatics. *Ewald Funk*

**Biffy Clyro  
„Opposites“**

WB Records / Warner

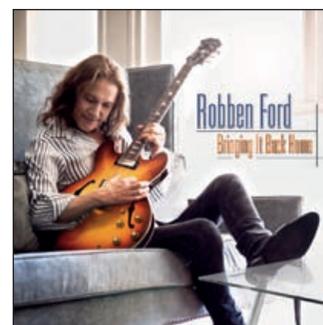
Es gab vor Jahren schon einmal eine Band aus England, die für ihre vertrackte Rockmusik bekannt war und neben ein paar Teenies damals eigentlich nur Musikern gefiel. Die Band hieß Muse, sie sind inzwischen durch die berühmte Decke gegangen und spielen in Stadien vor Publikum allen Alters und glauben, gerade Queen zu sein. Jetzt ist wohl auch die Zeit für Biffy Clyro gekommen. Hält man die haptische Version mit zwei CDs und einer DVD als anspruchsvolles Digipak mit tollem Artwork in den Händen, ist der Eindruck schon ein anderer. Bei langweiligen Platten skippt man ständig weiter, hier nicht. Sehr emotionale Mitsing-Refrains, hymnenhafte Hooklines und ab und zu auch mal richtig kernige Heavyrock-Passagen sind dermaßen reich über die 20 Songs verteilt, dass man von Anfang an weiß, lange Freude an dieser Platte zu haben. Die zwei CDs sind fast wie ein kompletter „Herr der Ringe“-Film in Ton. Ruhige, verträumte Passagen wechseln mit der Biffy-typischen Dramatik, die von einem überzeugend gesungenen Text gekrönt wird. Auf der DVD ist die Entstehungsgeschichte der Platte in ansprechend gefilmter Optik geschildert. Der Kanadier Garth Richardson ist dabei noch einigermaßen verständlich. Wenn aber die Johnston-Brüder oder Sänger und Gitarrist Simon Neil zu schotteln beginnen, kapituliere ich. Insofern bleiben nur Fragmente und hier wären zumindest englische Untertitel hilfreich gewesen. Es gibt also doch ein Leben neben der „Geboren; um zu leben“-Fraktion und Biffy Clyro sind die neuen Helden dieser Fangruppe und auf dem aufsteigenden Ast dazu. Sie haben mit dem neuen Album weder sich selbst verkauft noch verleugnet, haben die alten Fans nicht vor den Kopf gestoßen und werden mit Sicherheit eine ganze Menge neue dazubekommen. *Ewald Funk*



**Robben Ford  
„Bringing It Back Home“**

Provogue-Mascot / Rough Trade

Natürlich kann man die lange Liste seiner Auszeichnungen erwähnen, um den Status des respektierten Gitarristen Robben Ford zu untermauern. Auf dass man etwas besser hinhören möge bei einer Rezension. Aber das passiert schon von ganz allein. Laut eigenem Bekunden hat es Ford schon lange nicht mehr so riesigen Spaß gemacht wie bei den Session-Aufnahmen für diese Platte. Und diesen Spirit spürt man schon beim ersten Durchlauf. Völlig entspannt zirkelt Ford hier mit den prominenten Mitstreitern Larry Goldings (Orgel), Harvey Mason (Drums), Steve Baxter (Posaune), und David Piltch (Bass) zwischen Jazz und Blues. Wobei der Jazzanteil sehr groove-orientiert daherkommt und er sich bei Soloeinlagen eher dem Song unterordnet, statt sich in Solos ganz weit weg vom Gerüst des Tracks zu entfernen. Ford hatte diesmal auch eine andere Herangehensweise an die Scheibe: Er wählte Musik, die ihn zu seiner frühen Zeit sehr inspirierte und beeinflusste, und spielte das mit sympathischen Kollegen ein. Auch wenn die Bandbreite des Albums durch die vielen Gastmusiker sehr breit ist, hört man einen roten Faden durchweg: seine 1963er Epiphone Riviera, er benutzte für alle Titel nur diese, seine eigene Gitarre. Ob er nun klasse singt oder songdienlich in das breite Spektrum zwischen Bar Jazz, Delta Blues, Gospel und funky Motown Sounds eintaucht, stets wirkt vor allem die ganze Band mit ihrem Groove und nicht ein Solist, der ständig wieder mit dem Lasso zurückgeholt werden muss. Dass hier beschlagene Musiker mit dem fünffachen Grammy Nominée Robben Ford richtig viel Spaß hatten, sollte als Kaufbefehl für den Blues-Fan reichen. *Ewald Funk*



# MUDHONEY II



t-rex-effects.de

**DUAL  
DISTORTION**



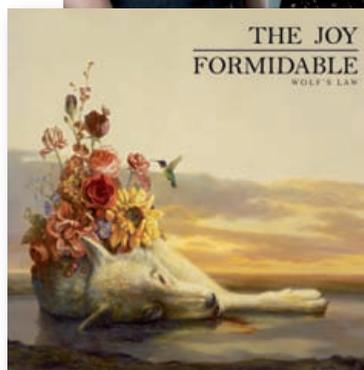
**musikmesse  
Halle 4.0  
Stand E80**

# TWICE AS GOOD

## The Joy Formidable „Wolf's Law“

Atlantic / Warner

Wer wissen will, wie man mit superfetter Rockmusik immer noch überraschen kann, der sollte sich einmal diese Scheibe anhören. Direkt an der Schnittstelle zwischen Rock und Pop angesiedelt, überrascht das Waliser Trio mit einem Stadionrockbatzen, der aber trotzdem noch anspruchsvoll daherkommt. Vor allem Ritzy Bryan als Sängerin und Gitarristin drückt dem Sound einen gehörigen Stempel auf. Sie klingt unschuldig wie eine Mischung aus Debbie Harry von Blondie und Siân Evans von Kosheen, der Sound der Band hat aber allen Ballast an Effekten und Sounddetails, den man im Studio nur zaubern kann. Schuld daran ist einmal mehr Starproduzent Andy Wallace, der zwischen den Foo Fighters, Nirvana, Kaiser Chiefs und Blink 182 schon alles gemixt hat, was fett klingt. Die Songs haben Groove und für einen Zweitling einer Band erstaunlich viel Druck. Dieser barocke Bombast ist aber dann wieder der Kitt, der den an verschiedenen Orten aufgenommenen Songs eine gemeinsame Linie gibt. Sogar exotische Titel wie der mit einem fernöstlichen Intro beginnende „Maw Maw Song“, der eigentlich aus drei Songs besteht, wird durch den dick zugekleisterten Sound ein echtes Erlebnis mit ein bisschen Led-Zeppelin-Pathos. Eigentlich kann man es auch kurz machen: The Joy Formidable haben ganz viel einer Smashing Pumpkins Platte. Nur dass da kein Billy Corgan quäkend im Soundteppich untergeht, sondern Ritzys Stimme behält hier immer noch Oberwasser. Klangfetischisten und Fans bombastischer Rocksounds plus Pumpkins-Symphatisanten sollten auf jeden Fall einmal Reinhören. *Ewald Funk*



## Ben Harper with Charlie Musselwhite „Get Up“ Concord Jazz / Universal

Blues wird ja immer gerne als der beste Soundtrack für den gepflegten Weltschmerz bezeichnet. Wie schön, dass endlich mal wieder eine Bluesplatte erscheint, die hier alle Kriterien erfüllt. Meister Ben Harper hat sich nach der Veröffentlichung seiner etwas drögen Best-Of-Scheibe „By My Side“ etwas richtig Authentisches einfallen lassen. Der junge Bluesgitarrist ging mit Harmonica-Legendenopa Charlie Musselwhite ins Studio und machte die Platte, die sie schon seit zehn Jahren zusammen machen wollten. Getroffen haben die beiden sich bei einer gemeinsamen Session mit John Lee Hooker, da Hooker ja leider schon 2001 verstarb, sollte dieses Vorhaben schon ein paar Jährchen mehr auf dem Buckel haben. Egal, die Fans des authentischen Straight-Blues kommen hier voll und ganz auf ihre Kosten, weil Harpers schmutziger Garagen-sound hervorragend zu einem Altmeister wie Musselwhite passt. Dazu die moderne Aufnahmetechnik, die den Frequenzgang aller Instrumente, vor allem den Bass, natürlich in einem noch viel breiteren Spektrum wiedergibt. Man höre sich einfach den Titelsong an, wo der Tieftöner nur so wummert und Ben zusammen mit Charlie schön bedächtig darüber einsteigen. Dazu kommt, dass keine der im Blues oft üblichen Coverversionen verwendet wurde, sondern Harper ausnahmslos alle Songs auch geschrieben hat. So hören wir ein absolut kaufenswertes Stück Musik, das von Roots über Gospel einiges an Einflüssen zulässt, aber immer schön rumplig durch den heißen amerikanischen Süden stapft. Blues-Technokraten wie Bonamassa zeigt der Grammy-Gewinner mit diesem Album den staubigen Mittelfinger ...

*Ewald Funk*

